

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Gühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Köhrsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligtadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro vierzeiliger Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 61.

Donnerstag, den 23. Mai 1901.

60. Jahrg

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Cigarrenfabrikanten **Friedrich Gustav Kunze** in **Wilsdruff**, Zellaerstr. 38, wird heute am **20. Mai 1901, Mittags 1 Uhr**, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Schmidt** in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **20. Juni 1901** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Vertheilung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

Sonnabend, den 15. Juni 1901, Vorm. 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Sonnabend, den 29. Juni 1901, Vorm. 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **8. Juni 1901** Anzeige zu machen. K. 2/01. **Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff**, den 20. Mai 1901.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Wohgerbers Max Paul**

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm will nach Beendigung seines Aufenthaltes im Reichslande augenblicklich in Westpreußen, wo er zunächst sein Landgut Sadinen besichtigt und dann seinen angekündigten Jagdbefuch beim Grafen zu Dohna-Schlobitten in Bröckelwitz ausführen. Am Pfingstsonntag Morgen gedenkt der hohe Herr im Neuen Palais bei Potsdam wieder einzutreffen.

Die Maßnahmen zur persönlichen Sicherheit des Kaisers bei seinem öffentlichen Erscheinen werden noch immer vermehrt. Hierzu gehört auch die Anordnung, daß künftig bei der Zulassung dienstlich nicht betheiligter Personen zu Veranstaltungen, an denen der Kaiser theilnimmt, eine schärfere Controle geübt werden solle. Bereits sind in dieser Beziehung bestimmte Anordnungen für militärische Veranstaltungen der nächsten Zeit, bei denen der Monarch zugegen sein wird, ergangen.

Der Kaiser und die Boeren. Der Pfarrer v. Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld erfreut sich der höchsten Werthschätzung des Kaisers. Der verdienstvolle Geistliche, der erst jüngst bei der Feier seines 70. Geburtstages vom Kaiser ausgezeichnet worden war, erlaubte sich unlängst, den Monarchen auf die boerenfreundliche Stimmung des deutschen Volkes aufmerksam zu machen. Wie die „Adlner Volksztg.“ aus hochgestellten und unterrichteten Kreisen erfährt, ward dem freimüthigen Pastor darauf eine außerordentlich scharfe Antwort zu Theil. Der Kaiser hat seine Meinung über die Boeren also thatsächlich geändert.

Zu einer Besprechung zollpolitischer Angelegenheiten hat der Reichskanzler Graf Bülow die zuständigen Minister Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens auf den 4. Juni nach Berlin eingeladen. Möglich, daß es sich bei dieser angekündigten Ministerkonferenz um vertrauliche Erörterungen der deutsch-schweizerischen neuen Handelsvertragsunterhandlungen mit dem Auslande handelt. Andererseits erscheint auch die Annahme nicht ausgeschlossen, daß sich diese Ministerkonferenz mit dem Zolltarifentwurf beschäftigen wird.

Der Bundesrath hält die Nachlese zu der einstweilen abgeschlossenen Reichstagsession. In einer Plenarsitzung vom 17. Mai überwies er die Beschlussnahme zu der Reichstagsresolution in Sachen des Gesetzentwurfes über die Privatversicherungsgesellschaften dem Reichskanzler, genehmigte das Beinegesetz in der vom Reichstage beschlossenen Fassung und stimmte dem Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu, welches

sich auf den gegenseitigen Schutz der Urheberrechte an Werken der Literatur, Kunst und Photographie bezieht. Ueber den Zeitpunkt des Beginnes der sommerlichen Ruhepause auch in den Bundesrathsverhandlungen scheint noch nichts Bestimmtes festzusetzen, vermutlich wird aber dieselbe frühestens erst in der zweiten Junihälfte eintreten. Möglicherweise trifft der Bundesrath vor seiner Sommervertagung noch eine wichtige Entscheidung, nämlich diejenige hinsichtlich der schwebenden Frage der Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum medicinischen Studium. Wie bestimmt verlautet, haben sich die zuständigen Bundesrathsausschüsse kürzlich mit der Angelegenheit der vorge schlagenen Gleichberechtigung der Abiturienten der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen für das Universitätsstudium beschäftigt, wobei sich mehrheitlich entschieden Widerstand gegen dieses Projekt kundgab. Schließlich einigte man sich, wie weiter verfährt wird, dahin, den Abiturienten der Realgymnasien das Studium der Medizin freizugeben, welcher angefordigte Beschluß vom 1. Oktober ab Geltung erlangen soll. Zunächst muß jedoch noch abgewartet werden, inwieweit diese Nachricht den Thatsachen entspricht. Still ist es dagegen wieder von der Frage der Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien auch zum medicinischen Studium geworden, welche in der Tagespresse anlässlich der Einweihung des Kronprinzen Wilhelm bei der juristischen Facultät der Universität Bonn lebhaft erörtert wurde. Es scheint nicht, als ob letzteres Ereigniß zum Vorläufer der Eröffnung auch der juristischen Laufbahn für die Jüglinge der Realgymnasien werden sollte. Wenn der deutsche Kronprinz als Jurist bei der Bonner Universität eingeschrieben worden ist, obwohl er als Abiturient einer preussischen Cadettenanstalt nicht die zum juristischen Studium vorgeschriebene Reise eines humanistischen Gymnasiums bestanden, so dürfte hierbei lediglich ein Ausnahmefall obwalten, der sich durch den hohen Rang des Kronprinzen von selbst erklärt.

Die von dem bisherigen Chef der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, Herrn v. Boddieleski, ausgegangene Anregung zur Schaffung einer einheitlichen Postmarke für das deutsche Reich scheiterte bekanntlich seinerzeit am Widerstande Bayerns und Württembergs. Zwischen hat sich wenigstens in letzterem Lande ein Umschlag zu Gunsten des genannten Boddieleski'schen Planes vollzogen, wie der in der württembergischen Abgeordnetenkammer gestellte und dort an die Finanzkommission verwiesene Antrag der Volkspartei, einheitliche Postmarken für die Postverwaltungen des Reiches und Württembergs einzuführen, bekundet. Aus den bei der Besprechung des Antrages abgegebenen Erklärungen des Ministerpräsidenten v. Breit-

ling geht hervor, daß die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der württembergischen Regierung in der Frage einer einheitlichen Postmarke in jüngster Zeit wieder aufgenommen worden sind und daß die Staatsregierung dem Landtage nach dem Abschlusse der Verhandlungen Mittheilung von deren Ergebnissen und den gefassten Entschlüssen des Ministeriums machen wird. Davon, ob man unterdessen auch in Bayern der Anregung der Einführung einer einheitlichen deutschen Postmarke wieder näher getreten ist, verlautet jedoch noch nichts.

Herr v. Lucanus, als Chef des Zivilkabinetts der Vertrauensmann des Kaisers, vollendet am Freitag sein 70. Lebensjahr. Er ist in Halberstadt (Provinz Sachsen) geboren und wurde vom Kaiser nach dessen Regierungsantritt im Jahre 1888 geadelt.

Der jüngste französisch-marokkanische Zwischenfall, der sich an die Ermordung des französischen Unterthanen Poget durch räuberische Marokkaner anknüpfte, wird zweifellos durch die Nachgiebigkeit Marokkos seine Beilegung finden. Bereits hat der Sultan Mohammed el Torres dem französischen Gesandten in Tanger sein Bedauern wegen der Ermordung Poget's ausgedrückt lassen. Doch verlangt Frankreich noch eine weitere Genugthuung durch Bestrafung der Mörder und Gewährung einer Entschädigung an die Hinterbliebenen Poget's. Der erste Dolmetscher der französischen Gesandtschaft in Tanger, Fumey, hat von Paris aus Befehl erhalten, direkt beim Sultan diese Ansprüche Frankreichs geltend zu machen.

Die am Sonntag in Spanien vollzogenen Neuwahlen zur Deputirtenkammer haben, wie zu erwarten stand, den Sieg der Regierung ergeben, denn dieselbe verfügt nach einer vorläufigen Feststellung über eine relative Mehrheit von 230 Stimmen in der neuen Kammer. Leider sind die Wahlen vielfach unter blutigen Tumulten vor sich gegangen, bei denen zahlreiche Personen verwundet und auch nicht wenige getödtet wurden.

Der Postkonflikt zwischen der Pforte und den Botschaftern sollte durch das Entgegenkommen der ersteren wieder beigelegt worden sein. Diese Meldung erweist sich indessen als verfrüht, es sind lediglich gewisse entgegenkommende Vorschläge von der Pforte gemacht worden, die aber nicht die allseitige Billigung der Botschafter gefunden haben sollen, weil verschiedene Botschafter die gemachten Vorschläge nicht als genügend erachteten. Inzwischen steht eine baldige befriedigende Erledigung dieses Zwischenfalles infolge der Initiative des Sultans zu erwarten. Er hat nach eingehender Information über die Verhältnisse befohlen, den früheren Zustand der Dinge in vollem Umfange wiederherzustellen und den Minister des Aeußeren Tawfit

der Schlußtermin

auf den **15. Juni 1901, Vormittags 11 Uhr,**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Wilsdruff, den 19. Mai 1901

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Auf Blatt 20 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß die Inhaberin der Firma **Geirich Uhlemann** in **Wilsdruff** nach erfolgter Wiederverheirathung **Antonie Selma Seemann** verw. gew. Uhlemann, geb. Köhler heißt.

Wilsdruff, den 20. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Auf Blatt 26 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß die Inhaberin der Firma **August Schmidt** in **Wilsdruff** nach erfolgter Wiederverheirathung **Emmy Franziska Fritzsche** verw. gew. Schmidt, geb. Tenz heißt.

Wilsdruff, den 21. Mai 1901.

Königliches Amtsgericht.

Pascha angewiesen, den Botschaftern einen offiziellen Besuch abzustatten und ihnen hierbei das Bedauern des Sultans über das Vorgefallene auszudrücken, sowie die Zusicherung zu erteilen, daß die Wiederkehr solcher einseitigen Eingriffe in den internationalen Postbetrieb dauernd verhindert werden solle. Allerdings heißt es, daß einzelne Botschafter noch weitergehende Genugthuungsforderungen erheben wollten, doch wird versichert, daß sie hierzu nicht die Zustimmung ihrer Regierungen erhalten würden.

Von einer Meuterei unter türkischen Marine-Neoservisten meldet der Konstantinopeler Berichtshatter des Berl. Tgbl.: 700 Matrosen sollten zur Entlassung kommen, nachdem sie schon verschiedentlich hingerhalten waren. Da aber der ihnen schulbige Sold auch jetzt noch nicht aufgetrieben war, derweilerten sie den Gehorsam, zertrüßten die Fenster der Offizierwohnungen und begingen andere Ausschreitungen. Als sie nach dem Palast des Sultans aufbrachen, wurde Militär abgesandt, das sie mit blanker Waffe zurücktrieb, wobei etwa 50 Mann verwundet sein sollen. Jetzt scheint man die Leute endlich bezahlt zu haben.

Zu den Belgrader Regierungskreisen leugnet man entschieden, daß der Angelegenheit der „abgesagten“ Niederkunft der Königin Draga eine politische Bedeutung zukomme. So versichert eine offiziöse Belgrader Meldung vom 20. d. M., daß das Ausbleiben der erwarteten Entbindung der Königin durch die ärztlichen Untersuchungen und Gutachten hinlänglich erklärt sei. An maßgebenden Stellen betone man nachdrücklich, der Fall habe absolut keine politische Bedeutung und auch keine nachteiligen Folgen für die Gesundheit der Königin Draga. Auch seien alle Gerüchte über eine serbische Ministerkrise völlig unbegründet.

Der Krieg mit China.

Ueber etwaige Vorgänge in China fehlt es an jeglichem Nachrichtenmaterial. Hoffentlich treffen wir das Richtige, wenn wir diesen Mangel in günstigem Sinne auslegen. Viele Nachrichten aus China wünscht ja überhaupt kein Mensch mehr. Die Entschädigungsfrage ist gelöst! Die Truppen schiffen sich in die Heimath ein! Das sind die einzigen beiden Mittheilungen, die wir von China erwarten, und hoffentlich brauchen wir darauf nicht mehr allzulange zu warten.

Waldersees Heimkehr.

Die Rückkehr des Grafen Waldersee wird, wie mehrere Blätter berichten, in maßgebenden Kreisen zu Ende Juli oder Anfang August erwartet. Etwa um die Mitte des Monats Juni, wenn der größere Theil der internationalen Truppen China verlassen haben wird, tritt Graf Waldersee mit der weitaus größten Zahl der Offiziere des Oberkommandos die Rückreise nach Deutschland an. Vor seiner Heimkehr wird der Feldmarschall mit mehreren Offizieren seiner Umgebung nach Japan besuchen und einige Tage als Gast des Kaisers von Japan in Tokio und dessen Umgebung weilen. Ein Besuch Waldersees in Amerika ist kaum zu erwarten. Wie in Hannover verlautet, dürfte der Generalfeldmarschall nach seiner Rückkehr im Herbst verschiedenen europäischen Höfen einen Besuch abstatten und den Kaisermanövern an der Weichsel beiwohnen.

Der Transvaalkrieg.

Der Krieg in Südafrika wird für die Engländer immer aussichtsloser, und wenn das so fort geht, kann der Tag nicht mehr ferne sein, an dem Lord Kitchener seinen völligen Bankrott erklären muß. Zu allen anderen Leiden hat sich nun auch noch der Umstand gesellt, daß die anti-englische Bewegung im Caplande wieder mächtig anwächst und die Gefahr eines allgemeinen Aufstandes der Capkolonisten aufs Neue in bedrohliche Nähe gerückt ist. Die Gefahr, die den Engländern in der Capkolonie droht, würdigt man richtig, wenn man an den ungeheuren Jubel denkt, der in ganz Großbritannien angestimmt wurde, als es den Bemühungen Lord Kitcheners gelungen war, den in das Capgebiet eingefallenen Dewet und einige andere Boerenabtheilungen über den Drangefluß zurückzudrängen. Die Freude sollte nur von kurzer Dauer sein. Schon vor einigen Tagen wurde das Gerücht von einem erneuten Einfall Dewets in das drohende Capland laut. Lord Kitchener beeilte sich damals, das Gerücht als jeder tatsächlichen Unterlage entbehrend zu bezeichnen. Thatsachen lassen sich aber durch bloßes Zeugnis nicht aus der Welt schaffen und so gesteht denn der englische Generalissimus recht kleinlaut ein, daß es tatsächlich 800 Mann Boerenverstärkungen gelungen ist, den Drangefluß zu überschreiten und im Caplande festen Fuß zu fassen. Da hier von Boerenverstärkungen gesprochen wird, so wird damit zugegeben, daß die 800 Mann nur als Verstärkung der schon längst im Caplande befindlichen Boerenabtheilungen dort hin gegangen sind. Bisher hatte Lord Kitchener die Boeren im Caplande auf höchstens 600 Mann beziffert. Offenbar fanden aber vielmehr Boeren in der Colonie, da sonst die Bezeichnung Verstärkung für 800 Mann etwas merkwürdig wäre. Jedenfalls ist Dewet wieder im Capland und das genügt vollständig, um die erschöpften englischen Truppen in die äußerste Aufregung zu bringen.

Auch die übrigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz laufen bis auf eine der bekannten Gewinnlisten des Lord Kitchener, welche die Erfolge sämtlicher englischen Generale während der letzten Zeit umfaßt, recht ungünstig für die Engländer. Drei ganze Abtheilungen englischer Colonialtruppen gerieten in einen Hinterhalt und damit in die Hände der Boeren. Bei Balmoral wurden infolge der Explosion einer Granate 2 englische Soldaten getödtet, 10 verwundet. Aus Ermelo, das sich im Besitze der Boeren unter Botha befindet, haben die Engländer weichen müssen, jetzt prahlt Lord Kitchener damit, daß General Blood Carolina eingenommen hat. Diese Eroberung ist jedenfalls recht leicht von Statten gegangen, da sich kein einziger bewaffneter Boer in der Stadt aufgehalten hat. Man sieht, wie es mit den Heldenthaten des Generals French, der den ganzen Osten des Transvaal von Boeren gesäubert haben wollte, in Wirklichkeit bestellt ist.

Englands militärische Erschöpfung.

Ueber die Unmöglichkeit, von England aus weitere Verstärkungen nach Südafrika zu senden und über die Anschauung urtheilsfähiger englischer Offiziere schreibt man den „Mösch. N. N.“ aus London: „Das englische Kriegsamt macht verzweifelte Anstrengungen, die Lücken, die Krankheit und Boerenfugeln in die Reihen seiner südafrikanischen Armee reifen, auszufüllen, und es ist ihm gelungen, während der letzten sechs Wochen weitere 9774 Mann hinauszuschicken. Davon sind 1920 Yeomanry, 1900 Leute für Baden-Powells Gendarmencompagnie, 1481 Mann von den neu errichteten Compagnien berittener Infanterie und der Rest Ersatzmannschaften für draußen stehende Regimenter. „Daily Mail“, die das Kriegsamt für die dabei entwickelte Energie lobt, bemerkt mit Recht: „Wir sind nun thatsächlich am Ende unserer Mittel, und wenn die Bedingungen des Dienstes nicht so geändert werden, daß sie mehr erwachsene Rekruten heranziehen, und nicht Buben und „Speziale“, und wenn nicht weitere Ersatzcorps, wie Yeomanry und Sout African Constabulary rekrutirt werden, ist schwer abzusehen, woher die nöthigen Leute kommen sollen.“

Es ist zu beachten, daß der Abgang pro Monat 2000 bis 4000 Mann beträgt. Einen interessirenden Beitrag zur brennenden Rekrutierungsfrage liefert eine kurze Unterredung, die ein Vertreter der „St. James Gazette“ mit General Sir Macdonald hatte, der bisher in Südafrika diente und nun nach Indien abgereist ist, um sein Commando an der Grenze anzutreten. Der General erklärte dem Correspondenten, seine Erfahrungen in Südafrika hätten ihn nur in seiner früheren Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht überzeugt. Der Correspondent meinte naiv: „Wie ist das möglich angesichts des Enthusiasmus der Freiwilligen und der großen Rolle, die sie in Südafrika spielten?“ Der General antwortete trocken: „Der größte Enthusiasmus zu 5 bis 10 Shilling pro Tag kann den Mangel an Uebung und fester Disziplin nicht ersetzen.“ Sein letztes Wort war: „Die Armee kann nicht mit dem Arbeitsmarkt konkurriren, und da sie das nicht kann, müssen wir zur allgemeinen Wehrpflicht greifen, von der weder Arm noch Reich befreit ist. Sie wird vielleicht nicht denselben Charakter tragen wie in Deutschland, aber sie wird kommen und sie wird ein Segen für die Armee und fürs Land sein.“

Daß alle Verstärkungstruppen, die man in England mobil macht, immer noch nicht genügen, auch nur die vorhandenen Lücken auszufüllen, zeigt folgendes Telegramm aus London:

London, 21. Mai. Regierungskreise versichern, Kitchener verlangte dringend die sofortige Entsendung weiterer Verstärkungen, anderenfalls droht er mit Räumung sämtlicher Stellungen jenseits von Pretoria. Das Kriegsamt macht aus Nothbehelf 4000 Mann Miliz in Aldershot mobil.

Wie groß überhaupt die bisherigen Verluste der Engländer sind, ergibt sich aus folgender Depesche:

London, 21. Mai. Einer Statistik des Kriegsamtbes zufolge hatten die Engländer bis Ende Mai 249416 Mann in Südafrika. Todt und an Krankheiten verstorben sind davon 14978 Mann, verwundet wurden 17209 Offiziere und Mannschaften; ferner wurden 76582 Offiziere und Mannschaften nach der Heimath zurückbefördert; darunter 47509 Invaliden.

Kurze Chronik.

Die in Berlin erfolgte Verhaftung der Direktoren der Pommerischen Hypothekbank hat natürlich großes Aufsehen in den weitesten Kreisen erregt. Schulz und Romeid werden sich wegen Vergehens gegen das Aktiengesetz zu verantworten haben. Trotz der in Höhe von 100000 Mk. angebotenen Kaution ist die Entlassung der Direktoren aus der Untersuchungshaft abgelehnt worden. Im Moabitler Untersuchungs-Gefängnis befindet sich jetzt eine stattliche Reihe von Bankiers, da schon früher, bekanntlich der Generalkonsul Schmidt (Inhaber der Bankfirma Anhalt und Wagener Nachfolger), Sanden, Buchmüller und Warsinsky, verhaftet wurden. Von den beiden Neuzugewonnenen ist Schulz in letzter Zeit noch Kommerzienrath geworden. Er hat ebenso wie Romeid viel Geld für Wohlthätigkeitszwecke ausgegeben, lebte auf großem Fuße und bewohnte seine eigene, sehr schöne Villa zu Charlottenburg. Romeid hat eine Villa zu Wilmerdorf und in der Nähe auch große Grundstücke. Die Pommerische Hypothekbank hatte vor längerer Zeit den Titel „Hofbank der Kaiserin“ erhalten, wie es heißt, nur für diejenige Zeit, in der die jetzt Verhafteten die Leitung führten.

Er ist wieder da! Der Kapellmeister Magers vom Bremer Lloydampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nämlich, der die f. Ft. auf dem Dampfer verschwundenen Goldbarren wieder fand und dann selbst verschwand. Beim Verlassen des Dampfers will er auf dem Wege zu seiner Brant von einem Unbekannten angesprochen worden sein und seitdem sein klares Bewußtsein verloren haben. Erst zwei Tage später sei er durch einen Sturz ins Wasser wieder zu sich gekommen, er sah sich nun gerettet in Amsterdam. Da ihm alle Mittel fehlten (man habe ihn ausgeplündert), will er sich zu Fuß von Holland nach Bremerhaven durchgeschlagen haben.

Brandunglück. In Klein-Terutten in Ostpreußen sind vierzehn Wohngebäude niedergebrannt. Ein Kind fand den Plammentod, eine Wittve erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Geht's wieder los? Die Habersfeldtreiben, welche infolge der Verhängung hoher Zuchthausstrafen über die Haberer seit einigen Jahren in Oberbayern nicht mehr vorgekommen sind, scheinen neuerdings wieder loszugehen. Im Wasserburger Bezirk, in Pfaffing, sind die Haberer wieder aufgetaucht und haben ein Treiben abgehalten.

Auch Du, mein Sohn Brutus? Im Tordauer Komitat (Ungarn) wurde eine aus zehn Personen bestehende Falschmünzer-Bande entdeckt. Unter den Verhafteten befinden sich drei griechisch-katholische Parrer und ein Lehrer.

Zum großen Maschinenarbeiter-Ausstand in Nordamerika wird aus Washington gemeldet: Der Präsident der internationalen Maschinenbauer-Vereinigung vertritt, 904 Firmen, die etwa 30 000 Arbeiter beschäftigen, hätten Vereinbarungen unterzeichnet oder mit den östlichen Arbeiter-Vereinigungen befriedigende Abmachungen getroffen. Hauptforderung ist die Einführung des Neunstundentages bei gleicher Bezahlung wie bisher.

In der Revisions-Verhandlung vor dem Reichsgericht gegen den Berliner Bankier Sternberg blieb auch am Dienstag, wie am Montag schon, die Öffentlichkeit ausgeschlossen. — Das Disziplinarverfahren, dessen Einleitung aus Anlaß des Sternbergprozesses der Berliner Justizrath Dr. Sello (Hauptvertheidiger Sternberg's) beantragt hatte, ist nach dem „Tag“ eingestellt worden.

Zu der Flucht eines Petersburger Irrenarztes mit seinem Patienten, einem Verbrecher, werden jetzt nähere Einzelheiten berichtet. Sie stempeln den an sich schon interessanten Fall zu einer Sensation ersten Ranges, zu einem bemerkenswerthen Beitrag moderner russischer Kulturgeschichte. War doch der im Petersburger Irrenhaus zur Untersuchung seines geistigen Zustandes Internirte ein lang gesuchter schwerer politischer Attentäter, der Andere aber aller Voraussicht nach gar kein Arzt, sondern gleichfalls ein schwerer Verbrecher, der sich — wie es nur in Rußland möglich ist — seine Arztstelle am Krankenhaus durch kluge Manöver — erschwandelt hatte. Hierzu wird unterm 20. d. Mts. aus Petersburg gemeldet: Der im Irrenhause behufs Beobachtung seines Geisteszustandes Internirte war ein schwerer, politischer Verbrecher, ein 40-jähriger Pole, Namens Pilecki. Schon seit vielen, vielen Jahren sahndete die Polizei auf ihn, der schon an politischen Verbrechen aus der Zeit Alexanders III. theilhaftig war, speziell bei einem mißlungenen Attentat auf das Leben des genannten Herrschers. Lange Zeit lebte er im Auslande, so in Italien, dann zog es ihn nach seiner Heimath Warschau, wo ihn sein Verhängniß erzielte. Dortselbst entdeckt und verhaftet, wurde er vor drei Monaten nach Petersburg geschafft. Da nun sein Benehmen ein äußerst sonderbares war, transportirte ihn der Prokurator ins Irrenhaus des hl. Nicolai, wo, nebenbei bemerkt, über 1000 Kranke sind, sehr viele eben zur Beobachtung ihres Geisteszustandes. Einige Wochen nach ihm stellte sich dort ein junger Arzt, Namens Masurkewitsch, ebenfalls ein junger Pole, vor, der erst im vergangenen Jahre seine Studien beendet hatte. Er zeigte sein Diplom vor, und da die Papiere in Ordnung befanden worden, so stellte man ihn probeweise an, umso mehr, als es zur Zeit gerade an Ärzten mangelte. Masurkewitsch erfüllte getreulich seine Obliegenheiten, bis er vorgestern mit dem kranken Pilecki entflo. Als er dieser Tage da jour hatte, beauftragte er den Portier des Krankenhauses, eine Besorgung in der Umgebung zu machen. Unterdeß befahl er dem Krankenhüter, den kranken P. ins Djourzimmer zu führen. Obwohl der Befehl eigentlich der Hospital-Ordnung strikt zuwidersteht, that der Wärter doch wie ihm befohlen. Als der Portier zurückkehrte und sich bei Dr. Masurkewitsch melden wollte, fand er die Zimmerthür des Arztes verschlossen, nahm jedoch an, daß dieser mit dem Kranken beschäftigt sei und entfernte sich. Plötzlich erschien um die Mitternachtsstunde der Wärter bei ihm, voller Unruhe darüber, daß der Kranke immer noch nicht in sein Zimmer zurückgeführt sei. Beide warteten noch einige Zeit, dann setzten sie die Besörde von dem räthselhaften Fall in Kenntniß. Man öffnete das Empfangszimmer. — Niemand war darin. Arzt und Patient waren ausgeflogen! Alle Versuche, der Flüchtlinge habhaft zu werden, sind bisher gescheitert. Der Fall ist geradezu sensationell und in seiner Art überhaupt noch nicht dagewesen. Man nimmt bereits an, daß Dr. Masurkewitsch überhaupt kein Arzt, sondern das Diplom sowohl wie die nothwendigen Papiere einfach gefälscht oder gestohlen hat. Die Sache muß längst vorbereitet gewesen sein. Die beiden dürften sich bestimmt früher bereits gekannt haben, und Masurkewitsch dürfte nur mit der Absicht, Pilecki zu retten, ins Irrenhaus als Arzt eingetreten sein. Aller Wahrheitsliebe nach ist Masurkewitsch ein Stubent, der nur einige Semester Medicin studirt hat. Kurzum, der Fall ist so geheimnißvoll wie selten einer. Tag und Nacht ist man dem schweren politischen Verbrecher und seinem Arzt auf den Fersen. Nach einer Version sind die beiden längst per Segelboot entkommen. Daß sie noch Helfershelfer haben, ist ganz zweifellos.

Vaterländisches.

Mittheilungen aus dem Bezirke sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einsenders bleibt unter allen Umständen geheimnißhaft (Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, 22. Mai 1901.

— Wichtig für Radler. Das Kammergericht hat früher stets angenommen, daß auch dasjenige Fahrrad mit einer hellbrennenden Laterne versehen sein müsse, das der Radfahrer während der Dunkelheit führt. Ein Radfahrer war demgemäß vom Landgericht zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Diese Entscheidung focht er durch Revision beim Kammergericht an, das inzwischen seine Rechtsprechung geändert hat, und den Angeklagten mit der Begründung freisprach, das Kammergericht nehme nunmehr im Gegensaß zu seiner früheren Rechtsprechung an, daß ein Fahrrad, das geschoben werde, während der Dunkelheit nicht beleuchtet zu werden brauche!

— Eine im Flankensee bei Erkner bei Berlin gefundene Leiche ist als die des 21-jährigen Sohnes des Gutbesizers Fischele aus dem benachbarten Sachsdorf relognosirt worden. Der junge Mann war zuletzt in Berlin, Grüner Weg, wohnhaft.

— Inkersdorf. Der Bezirkslehrerverein zu Wilsdruff besichtigte im Anlaß an seine hier abgehaltene Konferenz die hiesige, durch seine bewundernswürthe Erdbesitzer rühmlichst bekannte Denker'sche Gärtnerei. Es ist geradezu stannenerregend, was Fleiß und Ausdauer auch auf diesem Gebiete erreichen. In Töpfen, auf Pferdeböden erwärmt, zeigt sich in den durch praktisch eingerichtete Fenster gegen rauhe Luft geschützten vielen Beeten eine

solche Fälle von Blüthen und Früchten, daß nicht bloß das Auge, sondern auch die lüsterne Zunge in Staunen versetzt wird. Die bekannte amerikanische Beere wird schon seit Anfang April gepflückt und beläuft sich die gegenwärtige Ernte auf täglich über 30 l. In den nächsten Tagen beginnt auch die Ernte der würzigen Walderdbeere. Ein Besuch der Gärtnerei ist höchst empfehlenswert, zumal ein solcher Herr Henker sehr willkommen und die Anlage nahe dem Wege nach Oberwartha bequem zu finden ist.

Die Ärzte führen das verminderte Sehvermögen der jungen Leute auf das vielfache Tragen von sogenannten Klemmern oder Pincenez zurück. Ein Dresdner Arzt hat bei seinen Untersuchungen festgestellt, daß neun Zehntel der von ihm untersuchten Schüler höherer Lehranstalten, die einen Kneifer trugen, vollständig gesunde Augen hatten, daß die Augen aber sämmtlich an Schärfe eingebüßt hatten, weil durch Unverstand und Unwissenheit schwer an ihnen gefündigt worden war. Betsach ist auch festgestellt worden, daß die Gläser überhaupt zu den Augen nicht paßten, ebenso hatten die jungen Leute sich sehr oft in einem Bazar für 50 Pfg. einen Kneifer gekauft, unbekümmert darum, ob er zum Auge paßt oder nicht.

Gauernitz. Se. Kgl. Hoheit der Prinz Don Jaime von Bourbon, Sohn des Don Carlos, Herzogs von Madrid, ist vor einigen Wochen aus China, wo er als russischer Offizier an den Kämpfen theilnahm, zurückgekehrt. Der Prinz ist nun nach vierwöchentlichem Aufenthalte bei seiner Schwester, der Prinzessin Friedrich von Schönburg hiersehb, nach seiner Garnison Warschau zurückgekehrt. Sein Schwager, Se. Durchlaucht Prinz Friedrich von Schönburg-Gauernitz, geleitete den Prinzen nach Coswig.

Kositz, 21. Mai. Seinem Transporteur auf dem Rücktransport nach Dresden entsprungene ist gestern Abend 8 Uhr aus hiesigem Bahnhof der beim königlichen Landgericht zu Dresden wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft befindliche 26jährige Gutsbesitzer Richard Wärsch aus Messa bei Lommasch, welcher zum Begräbniß seiner Mutter nach dort beurlaubt worden war.

Kodritz. Hier erschoss sich am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr auf dem Hausboden des Grundstücks Kohlenstraße 24 der Hausbesitzer Stern. Er hatte schon seit längerer Zeit des öfteren gedroht, er wolle sich erschießen, war auf den Boden gegangen und hatte mit dem Revolver geschossen. Deshalb nahm seine Frau auch am Sonnabend Abend die erneute Drohung nicht ernst, fürchtete auch nichts, als sie die Schüsse hörte, sondern meinte, als es still wurde, ihr Mann verschlafe nun auf dem Boden seine Aufregung, wie das früher schon vorgekommen war. Als er am Sonntag früh weder zum Kaffee noch zum Frühstück erschien, packte die Frau doch die Angst und sie ließ die verschlossene Bodentür aufsprengen und da sah sie dann, daß ihr Gatte sich einen Schuss in die Schläfe und zwei in die Brust beigebracht hatte. Der Todte war 52 Jahre alt und besaß nicht nur sein Haus schuldenfrei, sondern auch noch einen Notspfennig, sodas in Noth nicht der Beweggrund zur That zu suchen ist.

Ehrenfriedersdorf, 20. Mai. Auf starkem Gefälle der Straße von hier nach Lhum überfahren am Sonnabend Abend die beiden Brüder Adolf und Alexander Schüler aus Bannenberg bei ihrem Tandem eine mit einer Bürde Holz dahingehende ältere Frau. Die Frau erlitt Verletzungen am Kopfe, sowie einen Armbruch. Das Tandem stürzte um; hierdurch wurde Alexander Schüler so unglücklich auf die harte Straße gefahren, daß er besinnungslos liegen blieb und gestern früh an der davongetragenen Gehirnerschütterung gestorben ist.

Oberhindmaas, 21. Mai. Von der Beerdigungsfeier in Mülten St. Jakob für die Opfer der dortigen Brandkatastrophe heimkehrend, lenkte der 38jährige Gutsbesitzer Dörfelt seinen Einspänner über den Sandberg. Das Pferd scheute und ging durch. Die beiden Insassen des Wagens wurden herausgeschleudert, wobei Herr Dörfelt einen Halswirbelbruch erlitt und sofort verstarb. Der andere, ein Bahnarbeiter, kam mit schweren Verletzungen an der Nase davon.

Zwickau, 21. Mai. Hier wurden am Sonnabend drei „Geldmänner“ festgenommen. Sie hatten einem Herrn für 600 Mark echtes Geld 6000 bis 10000 Mark täuschend nachgemachtes Papiergeld angeboten.

Zwickau, 21. Mai. Die Magimilianshütte in Richtentanne will wegen miltlichen Geschäftsganges einen Hochofen ausblasen lassen.

Bausa, 21. Mai. In Schilbach brannten kürzlich

innerhalb weniger Tage die beiden Gasthöfe nieder. Da nach dem Brande des Wicelischen Gasthofes ein 17jähriger Knecht Namens Stobel aus dem Dorfe verschwand, so lenkte sich auf St. der Verdacht der Brandstiftung, und es gelang am Sonnabend, den Flüchtling in Götterndorf (Neuß) festzunehmen.

Zwickau, 20. Mai. Eine verheerende Fischende graßirt in unserem Schwanenteich. Von dem ansehnlichen Karpfenbestande von ca. 6000 Stück sind bereits ca. 1000 junger Karpfen verendet. Die Stadtverwaltung hat mehrere der verdorbenen Fische zur Untersuchung an die Universität München gesandt. Auch soll das Wasser bakteriologisch untersucht werden.

Auerbach, 15. Mai. Vor dem Verwaltungsgerichtshof in Zwickau wurde gestern Mittag ein Prozeß ausgetragen, der bei dem Interesse, welche die hiesige Bürgermeister-Affäre in ganz Sachsen erregt, überall Aufsehen erregen wird. Als am 20. Mai 1893 der Stadtkassirer Starb, übernahm Bürgermeister Kreis-Schmar die Kassenschlüssel und sagte nach Revision der Kasse zu mehreren Stadträthen, daß alles stimmte. Drei Jahre nach dem Tode Starks wurde es ruchbar, daß in der Stadtkasse ein Defizit von über 17000 Mark vorhanden sei. Erst als die städtischen Kollegien an die Kreis-Hauptmannschaft sich wenden wollten, gab Herr Bürgermeister zu, daß ein Defizit vorhanden sei und bezichtigte den vor drei Jahren verstorbenen Stadtkassirer als den Thäter. Infolgedessen wurde auf Beschluß der städtischen Kollegien der Wittve Starks die Weiterzahlung der Pension von 680 Mark jährlich verweigert, da durch die Untreue ihres Mannes die Ansprüche auf Pension erloschen seien, während gegen den Bürgermeister ein Prozeß wegen Ersatz der befreundeten 17000 Mark angetrengt wurde, da er von 1889 bis 1893 keine Revision der Stadtkasse vorgenommen hatte. Die Wittve Starck verklagte nun die Stadt im Verwaltungsstreitverfahren auf Zahlung der verweigerten Pension. Der Gerichtshof bestand aus den Herren Kreis-Hauptmann v. Forke, Schubauer, Oberregierungsath Richter und Geheimrath Dr. Ayrer. Die Parteien waren durch die Rechtsanwälte Dr. Jahn-Auerbach und Dr. Möller-Plauen vertreten. Bürgermeister Kreis-Schmar als Beihelligter hatte seinen juristischen Beistand Justizrath Schürich aus Plauen mitgebracht. Auf die Ausführungen des städtischen Vertreters zur Begründung der verweigerten Pensionzahlung erwiderte Dr. Möller als Vertreter der Familie Starck, daß allerdings Unregelmäßigkeiten in der Auerbacher Stadtkasse existiren, aber es sei nicht erwiesen, daß Starck die Schuld habe, denn seine Bücher stimmen, nur die 17000 Mark sind verschwunden. Die städtischen Kollegien und die Bürgerschaft glauben an die Unschuld des Verstorbenen und es sei konstatirt, daß Bürgermeister Kreis-Schmar sich während der Krankheit und 1/2 Stunde nach dem Tode Starks habe die Kassenschlüssel holen lassen und allein der Kasse Gelder entnommen habe, indem er sich dabei jede Assistentz verbat; er wolle den Bürgermeister nicht beschuldigen, aber nachweisen, daß auch Andere unkontrollirten Zugang zur Stadtkasse hatten. Habe ein Defizit existirt, so habe der Bürgermeister davon gewußt, weshalb er dann dies drei Jahre verheimlichte, wisse man nicht, jedenfalls sei er verantwortlich. Nach langer Berathung verkündete der Gerichtshof folgendes Urtheil: „Es sind strafbare Thatfachen des verstorbenen Stadtkassirers Starck nicht bekannt und hat die Stadtgemeinde Auerbach der Wittve Starck die rückständigen Pensionsträge mit 4 Proz. Verzinsung und die Jahrespension von 680 Mark in Monatsraten weiter zu zahlen, sämmtliche Kosten fallen der Stadt zur Last.“ Durch dieses Urtheil ist das geheimnißvolle Dunkel über den Urheber des Defizits und den Verbleib der 17000 Mark nicht gelichtet.

Auerbach, 21. Mai. In der Nacht zum Montag sind in Kempegrün drei Wohngebäude, der Gemeinde, dem Hausbesitzer Hef und dem Bäcker Hahn gehörig, sowie zwei Scheunen niedergebrannt. Nur das Vieh konnte gerettet werden. In knapp zwei Stunden lagen sämmtliche fünf Gebäude in Schutt und Asche.

Werdau, 21. Mai. Gestern ertränkte sich wegen schweren körperlichen Leidens der frühere Fabrikbesitzer Wolf.

Stollberg, 21. Mai. Auf zwei Personenzüge der Linie Scheibenberg-Zwönitz sind dadurch Attentate versucht worden, daß Bubenhände große Steine auf die Schienen wälzten. Die Gefahr wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und beseitigt.

Weinersdorf, 21. Mai. Gestern Vormittag

wurden auf dem Ladeplatze der hiesigen Haltestelle beim Einfahren des Zuges die Pferde des Geschirrführers Ernst Wagler scheu. Dieser wurde vom Wagen geschleudert und schwer verletzt.

Nicht zu kalt! Es kann nicht genug auf die Schädlichkeit zu kaltem Genuss des Wassers hingewiesen werden. Diese Schädlichkeit nimmt an Gefährlichkeit zu, je höher die Luft und je erhiteter der Mensch ist. Es ist leider Sitte, gerade in dieser Verfassung Soda-, Selters- und andere Wasser eisig kalt zu trinken behufs der Abkühlung, ohne zu überlegen, daß alle Extreme schaden, besonders wenn sie plötzlich und gewaltthätig herbeigeführt werden. Die zarten Schleimhäute der Luftröhre und der Lunge können einen solchen scharffen Wechsel nicht vertragen. Darum ist Katarrh und Heiserkeit gerade in der warmen Jahreszeit nichts seltenes. Vielfach aber ist eine forschrittslose Behandlung die Ursache zu einer bleibenden Empfindlichkeit dieser Organe, die dann besondere Schonung verlangt, um nicht die Ursache zu einer ernster Erkrankung zu werden. Gerade, weil nicht immer gleich eine ausgesprochene Krankheit entsteht, ist Vorsicht um so mehr anzurathen. Mischungen, wie mit Himbeer oder Cognacschwächen die schädliche Wirkung ab. Man sollte solche Mischungen noch mehr in Gebrauch bringen!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Der „Localan.“ meldet aus Peking: Am 13. Mai stießen vor dem chineischen General Liu flüchtende Boxer auf die 2. Compagnie des 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments. Ueber hundert Chinesen wurden getödtet.

London, 22. Mai. Aus Peking wird gemeldet, Graf Waldersee habe den chineischen Behörden mitgetheilt, die fremden Truppen würden Peking nicht eher verlassen, bis der Hof dorthin zurückgekehrt sei und er selbst eine Unterredung mit dem Kaiser Kwangsu gehabt habe.

Wochen-Spielplan.

Königliches Opernhaus.
 Donnerstag, 23. Mai. Samson und Dalila. Anf. 8 Uhr.
 Freitag, 24. Mai. Figaros Hochzeit. Anf. 7 Uhr.
 Sonnabend, 25. Mai. Der Dämon. Anf. 1/8 Uhr.
 Sonntag, 26. Mai. Lantzknecht. Anf. 7 Uhr.
Königliches Schauspielhaus.
 Donnerstag, 23. Mai. Demetrius. Das Lieb von der Glode. Epilog von Goethe. Anf. 1/8 Uhr.
 Freitag, 24. Mai. Ueber untreue Kraft. Anf. 1/8 Uhr.
 Sonnabend, 25. Mai. Bei dem, der lügt. Anf. 1/8 Uhr.
 Neu einstudirt:
 Sonntag, 26. Mai. Willst bei Feinden. Anf. 1/8 Uhr.

Asthmatiker,

es giebt nur ein einziges Mittel!
 Dies benützt Herr Simon Gohmann, Bäckermeister in Sulzthal, indem er allen an Asthma Leidenden Zematone-Asthma-Pulver aufs eindringlichste empfiehlt. Er schreibt: „Zematone-Asthma-Pulver hat sich vor allen andern Mitteln bei mir ausgezeichnet bewährt. Ich habe seit Gebrauch desselben keinerlei Anfälle gehabt, die mich früher viertel, ja halbe Jahre an das Bett seßelten.“
 (Zematone-Bestandtheile: 30,0 Grundels, 12,0 Stechapfel, 8,0 Veronikawurzel, 6,0 Wohn, 2,0 Salpeter.)
 Jeder Asthma-Leidende kann eine Gratisprobe von Zematone-Asthma-Pulver erhalten und sich von der Wahrheit obiger Thatsache überzeugen, wenn er an die Einhorn-Apotheke Frankfurt a. M. schreibt. Eine Postkarte mit genauer Adresse genügt.

Handschuhe!

auch nach Maass.
 Glacé coult. für Damen und Herren M. 1.25, 1.50, 1.75
 Scht. Fingerring (meine Spezialität) 2.50, 3.00
 Wachsleder für Damen und Herren 1.50
 Reßleder für Damen und Herren 2.50
 Appa-Slepper für Damen und Herren 2.50
 Zuchten-Slepper für Damen und Herren 3.00
 Soldaten-Handschuhe 1.25, 1.50
 Offiziers-Handschuhe 3.00, 3.50
 Konfirmanten-Handschuhe.
 Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken, Normal-Unterwäsche empfiehlt
Chemnitzer Handschuh-Haus, Dresden,
 jetzt nur 1 Pragerstrasse Etage.
 gereinigt werden die von heute ab bei mir gekauften Glacé-Handschuhe!
Gratis

**Echten Cypern-Wein-Essig
 Provençer-Oele**

empfehlen in vorzüglichsten Qualitäten Th. Ritthausen.

Ein Fouxterrier,
 4 Mon., (Rübe) zu verkaufen Bed. jun.
Zu verkaufen
 eine kleine eiserne Drehmangel für den Hausgebrauch. Auskunft erth. Töpfermstr. Starke, hier.

Eine junge, hochtragende Kuh,
 unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen
 Herzogswalde Nr. 23.

Eine Wohnung,
 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Vorsaal,
 unter zweien die Wahl, sofort oder später
 zu vermieten. Bahnhofsstraße 134F. W.
 Nebauer.

Eine Wirthschafterin
 im Alter von 35 bis 47 Jahren zu einem
 Haushalt und zwei Kindern sofort ge-
 sucht. Näheres zu erfahren Kesseldorf
 Nr. 16 im Colonialwaarenladen.

Großknecht,
 welcher im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht
 zum Antritt per 1. Juni
 Paul Richter in Cosmannsdorf
 b. Dainsberg.

Schmiedegedilte
 für Wagenbau und Aufbeschlag sucht dauernde
 Beschäftigung in hiesigen Orte. Offerten
 unter H. T. 50 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Solide Schuhwaaren
 in größter Auswahl,
B. Walther,
 Potschappel,
 Tharandterstrasse No. 22.

Herren-Schnür-, Schnallen- und Federstiefeletten von 5.50, 7.50, 8.— bis 12.— M.
 Herren-Schnür-, Schnallen- und Federhalbschuhe von 5.—, 6.50, 7.— bis 9.— M.
 Damen-Knopf-, Schnür- und Federstiefeletten von 6.—, 8.—, 9.— bis 11.— M.
 Damen-Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe von 3.50, 5.50, 6.— bis 8.— M.
 Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel, Fahrschuhe, Segeltuch- u. Turnschuhe zu bekannt billigen Preisen.

Gasthaus zur Grabentour. Herrlichster Ausflugsort!

Feinste
neue
Matjesheringe
empfehlen
Bruno Gerlach.

Wilsdruffer Möbel-Galle
Max Eckert
Zellaerstrasse 36
empfehlen

MOEBEL,
Spiegel und Stühle
in
größter Auswahl zu wirklich billigen
aber festen Preisen.
Selten günstige Gelegenheit
für Familien und Brautleute.

Dauerhafte
Arbeits-Sofen
empfehlen billigst
Emil Glathe, Wilsdruff

Pfingst-Grüßkarten
empfehlen in großer Auswahl
Wilsdruff. Oswald Weise,
Buch- und Papierhandlung.

Herren Gastwirthen und Besitzern
von Regelbahnen zur gefl. Kenntnis-
nahme, daß ich große Auswahl von
verschiedenen
feinen, harten
Kugeln und Kegeln
stets auf Lager habe.
Bildhauerei von A. Winkler,
Grumbach.

Pfingstmaien
sind von Sonnabend Nachm. 4 Uhr
an zu haben bei Ernst Diebrach.
Bestellungen werden bis Freitag
Abend angenommen.



Zeigen ergebenst an, daß wir Freitag,
den 24. d. M. wieder mit einem frischen
Transport guter
Dänischer Arbeitspferde,
sowie
Seeländer Wagenpferde
eintreffen und selbige zu möglichst billigen
Preisen zum Verkauf stellen.
E. Merker & Sohn, Nossen.

Neue und gebrauchte
Pianinos,
Flügel, Harmoniums,
nur renommierteste Fabrikate,
auch bequeme Teilzahlung, ganz nach
Wunsch
empfehlen Piano-Magazin
Stolzenberg
Dresden-A.
Johann-Georgen-Allee 13, P.
Preisliste gratis.

Mehrere sehr gute, gebrauchte
Pneumatic-Rover
(Halbrenner und Tourenmaschinen) sofort
billigst zu verkaufen.
Otto Rost,
Fahrradhandlung.

Ein Rover
ist billig zu verkaufen bei
Anton Wendisch.

KÖNIGL. SÄCHS. Militärverein
Wilsdruff u. Umgeg.
Hierdurch werden die Herren
Kameraden von dem Ableben
unseres Kameraden Herrn
Schuldirector Gerhardt ge-
ziemend in Kenntniß gesetzt mit
der Bitte, sich an der Freitag Nachm. 3 Uhr stattfindenden Beerdigung recht zahlreich
betheiligen zu wollen.
Der Vorstand.
Cantor Diengsch.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Vohgerbers **Max Paul Zsche** in **Wilsdruff** soll mit Genehmigung des Königl. Amtsgerichts die
Schlußvertheilung stattfinden.
Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts hier aus-
liegenden Verzeichnisse werden berücksichtigt 4975 M. 74 Pfg. nicht bevorrechtigte
Forderungen.
Die Theilungsmasse beträgt 2506 M. 05 Pfg.
Wilsdruff, den 22. Mai 1901.
Paul Schmidt, Konkursverwalter.

Feinste neue Matjes-Heringe,
neue
Sommer-Malta-Kartoffeln
empfehlen und empfiehlt
Th. Ritthausen.

Zum Pfingstfeste
empfehlen feine hochfeinen Biere (in Flaschen und Gebinden) als:
ff. **Böhmisch (Pilsner Art)**
ff. **Lagerbier**
ff. **Bayrisch (Kulmbacher Art)**
ff. **Bayrisch (Münchener Art, halbdunkel)**
ff. **Einfach hell und dunkel**
ff. **dunkles Export-Bier**
ff. **halbhelles „ (Mainbräu)**
ff. **ganz helles „ (Salon-Café-Bier)**
ff. **Weizenbier** aus der Brauerei-Kesselsdorf,
ff. **Selters- u. Sodawasser u. Limonaden** aus der Fabrik von M. Seifert-Potshappel
August Griessbach, Bahnhofstr. 119.

aus der
Aktien-Bier-Brauerei
„**Gambrinus-**“
Dresden,
aus der
ersten
Culmbacher
Aktien-Export-
Bier-Brauerei.

Strohütte
für Knaben
von 40 Pf. an
für Herren
von 45 Pf. an
in allen Weiten und modernen Formen, große Auswahl
bei
B. Walther
Potshappel, Tharandterstraße 22.

Schöner Pfingstausflug! **Schöner Pfingstausflug!**
Restaurant Jägerhorn
Hetzdorf-Herrndorf, am Tharandter Wald,
von Bahnstation Herzogswalde über Grund Fussparthie (Std.)
Einfach, idyllisch, ländlich.
Hochachtungsvoll Fr. Funke, Besitzer.

Todes-Anzeige.
Heute früh 1/3 Uhr verschied nach langem Leiden sanft
mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwieger-
vater und Schwager,
Herr Schuldirector
Ernst Gerhardt,
im 52. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrubt an
Wilsdruff, den 21. Mai 1901
Marie Gerhardt
im Namen der Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Wechsel-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei dieses Blattes.
Quittungs-Formulare empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

Sänger.
Die Herren **Sänger** der Gesangsvereine
Liedertafel, Sängerkreis und Ana-
freon werden für heute **Donnerstag,**
punct 1/9 Uhr, zu einer
gemeinsamen Uebung
für die Beerdigung des Herrn Schuldirector
Gerhardt nach dem Uebungslokale gebeten.
Diengsch, } Liedermeister.
Sillig, }

Turn-Verein.
Von dem Ableben unseres Ehrenmit-
gliedes, des Herrn Schuldirector Gerhardt,
werden alle Mitglieder mit der Bitte in
Kenntniß gesetzt, sich an der Freitag Nachm.
3 Uhr stattfindenden Trauerfeierlichkeit recht
zahlreich betheiligen zu wollen.
Stellung 1/3 Uhr Vereinslokal.
Der Turnrath.

„**Lindenschlösschen.**“
Heute **Donnerstag**
Schlachtfest,
früh 9 Uhr **Wellfleisch,**
wozu freundlichst einladet
E. Horn.

Curbad „Dänigtmühle“
Herzogswalde.
Am 1. Pfingstfeiertag
großes
Extra-Konzert
von der **Wilsdruffer Stadtkapelle.**
Entree 30 Pfg. Anfang 3 Uhr Nachm.
Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir
das geehrte Publikum auf meinen ange-
nehmen **Parti** wie **Garten-Aufent-**
halt, sowie meine **Restaurations-Solali-**
täten bei Beginn der Sommer-Saison ganz
besonders aufmerksam zu machen.
Für **ff. Speisen** und **Getränke** werde
bestens Sorge tragen.
Um recht zahlreichen Besuch und freund-
liche Unterstützung bittend, zeichnet
hochachtungsvoll
Gustav Rosof.

Gasthof Limbach.
Den 2. Pfingstfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an
starke Ballmusik,
wozu freundlichst einladet **L. Thiele.**

Eisenvitriol
zur Hedrich-Vertilgung
empfehlen billigst
Wilsdruff. die Drogerie **Paul Meisch.**

Postkarten-
u. **Photographie-Albums,**
Photographierahmen
in Visit und Cabinet,
Andenken von Wilsdruff
empfehlen zu billigen Preisen
Oswald Weise.

Hochprozentigen
Phosphorsäuren
Kalk
für Futterzwecke
billigst
Saxonia-Drogerie Nohorn.
Max Lummer.

Ein Saug-Fohlen
wird zu kaufen gesucht.
Oskar Kühne, Gutsbesitzer,
Grumbach.
Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 61.

Donnerstag, den 23. Mai 1901.

Auf deutschen Pfaden im Orient.

Reisebriefe von Paul Lindenbergs.

(Nachdruck verboten.)

VI.

(Fortsetzung.)

Das Hochschneegebirge. — In Haifa. — Die deutsche Kolonie. — Beirut. — Tripoli und seine Vergangenheit. — Aus der Kreuzfahrzeit. — An Bord der „Venus“, 16. April.

Darf ich die Herrschaften vorstellen? Bitte, bitte, die Damen voran. Da ist Fräulein Rosamunde. Wie sie sonst heißt, wissen wir nicht, wir haben ihr den Namen gegeben, nennen sie losend auch Rosamündchen. Alter: o frage nicht danach. Aussehen: dto. Trägt abwechselnd ein blaues oder rothes Wäschlein und weißen Tropenhut mit lila Band. Wenn einer ein Plättchen anzieht, ist es hundertmal gräßlicher. Sonst lächelt, liest und schreibt Rosamündchen, und zwar schreibt sie, wie sie es unserer zutraulichen Professorsgattin verrathen, ein großes Werk, in welchem sie nachweisen will, daß sämtliche Völker des Erdballes, von Sem, Ham und Japhet, den Söhnen Noah's abstammen. Bei geringstem Wellengange verschwindet Rosamündchen in ihr Klammerlein und ringt mit Neptun, aber er bleibt Sieger; Melodie: „Ich hab' mich ergeben.“ — Dann: „die Vödentante.“ Sehr schön einst gegeben und sehr vornehm. Erregte unserer Damen Neid durch wundervolle, silberblonde Locken, bis der Sturm kam und — o shocking — die ganze Geschichte aufhob; selbst ein starrer Scheitel. — „Die Vödentante“: Gesichtsfarbe an Seetang erinnernd, soll Jugendfreundin von Nelson gewesen sein, hat eine Mausprache und nimmt Nixpüdes selbst in die Suppen. — „Das Goldbergwerk“: Gatte der Vödentante. Hat den ganzen Mund voller Gold, spricht aber, als ob man an eine zerprungene Duzlauer Glode schlägt. — „Der kalte Missionar“: kommt aus Jansibar, wo er kleine Negerkinder unterrichtet, trägt Khatanzug und friert häufig, zieht dann als Schatz mächtige Neiteriesel an; in der einen Hand die Landkarte, in der anderen Hand das Fernrohr, guckt er von früh bis spät nach allen Seiten aus. — „Al' dies sind sonst aber sehr nette Menschen!“ — In der zweiten Klasse ist Jung-England untergebracht, Vorstellung nicht nötig, da man nicht gern die Belantheit mit Flegeln macht.

Fesselt in hohem Grade und stets unterhaltend ist unser Zwischenbeck-Vakuum, das, abgesehen, von dem Oberbeck und der Kapitänbrüde, alle übrigen offenen Plätze in Beschlag genommen hat. Es ist wie ein Dorf, mit Zelten, hinter deren flackernden Tüchern die verschleierte Frauen — die besseren in Seidenmützel gehüllt und mit modernen Pariser Lackschuhen — schlafen, mit Vagerritäten, Kochplätzen, Versammlungsorten. Einzeln und in Gruppen hocken, liegen, sitzen beturdante und besetzte Türken, Araber, Beduinen, Neger in bunten, faltigen Gewändern auf ihren weichen Decken und oft sehr schön gemusterten, alten Teppichen, diese locken sich ihren Kaffee, jene bereiten sich das einfache Mahl, andere rauchen Tschibuk oder Zigaretten, ihre Nachbarn träumen, plaudern, lesen, und zu bestimmten Zeiten erheben sich zwei oder vier, oder acht oder zehn, sie breiten sorgsam in der Richtung nach Mekka ihre Teppiche aus und verrichten miser Verbeugungen und Niederknicen, die Suren des Koran murmelnd, ihre Andacht, mit solch tiefer Frömmigkeit, solch voller Hingebung, daß man hohe Achtung vor diesen Moslims, die zudem freundliche, friedliche Menschen sind, bekommt.

Die Fahrt, bei bisher — ungerufen, ungerufen! — günstiger Witterung, bietet der Abwechslungen viele. Jeder Tag bringt einen neuen Anlegeplatz, dem man, wenn es sich nur irgend mit der Zeit vereinbaren läßt, auf schaulustigem Kahn zustrebt, und jede Stunde neue Bilder, da man stets nahe der Küste bleibt. In hügelumfäumter Bucht liegt Haifa, als Hintergrund der bewaldete Karmel, auf dessen einem Vorsprunge nach dem Meer zu sich das schloßähnliche, weißleuchtende Karmeliter-Kloster erhebt. Unterhalb desselben, nahe dem Strande und einen gesonderten Theil der Stadt bildend, zieht sich die deutsche Ansiedlung hin mit sauberen Straßen und hübschen Häuschen, mit duftenden Gärten und sorgsam bebauten Aedern, mit prächtigen Oliven- und Orangenhainen, überall halbt uns ein deutscher Gruß entgegen und wird uns mit deutschem Willkommen der wärzige Nebensaft gereicht: über sechshundert unserer Landsleute haben hier eine neue Heimath gefunden und fühlen sich, von deutschem Fleiß getrieben, sehr wohl auf fremder Erde.

Am gestrigen Morgen ankerten wir vor Beirut — yuh, wie eilte Jeder, die enge, dumpyge Kajüte zu verlassen, um an Land zu kommen. Aber in der staubigen, engen Stadt war's nicht viel besser. Der Chamsin wehte, den wir schon in Kairo zur Genüge kennen gelernt, das Quecksilber im Thermometer kletterte mit affenartiger Geschwindigkeit empor, und der von den stolzen Häuptern des Hebron herunterschimmernde Schnee schien der wahre Sohn zu sein in dieser sengenden Gluth. Fünf Deutsche zusammen, und die sollten nicht ein schattiges Plätzchen und köstliches Münchener Bier finden bei einem deutschen Zeitgenossen? Spah! Erst als unsere „Venus“ mit ihrem sonoren Organ ihr drittes und letztes Heulsignal erschallen ließ, nahmen wir Abschied von der gastlichen Stätte.

Am Nachmittage neuer Halt vor Tripoli — und genußvoller Bummel durch die interessante Stadt, die in zwei durch Orangenzwänge getrennten Theilen am Meer liegt. Selten besucht, und daher der Orient in seiner ecktesten Färbung. Malerisch für die Augen, empfindsam für die Nasen, schmerzhaft für die Füße. Wer sonst Glück hat, kann ein dauerhaftes Fieber erfassen, da die Gegend sehr ungesund ist. Berühren die engen Gassen mit ihren Gewölben, ihren Bogengängen, den Karawanen-sereien, auf deren weiten Höfen Kameelkarawanen lagern, völlig mittelalterlich, so noch mehr die Thürme und Reste uralter Befestigungen und die grauen Gemäuer eines trugigen Schlosses, das in einzelnen Theilen noch aus der Kreuzfahrzeit stammt. Fünf Jahre leitete die Stadt, die während der Römerherrschaft mit den prächtigsten Bauten geschmückt war, den flürmenden Rittern Widerstand, und manch' deutscher Held mag hier die Todeswunde erhalten haben, ohne daß er die Rinnen Jerusalems geschaut.

Welch' eine Vergangenheit haben diese Nester, wie Tripoli: phönizische Kolonien, prunkende Residenzen der Seleucidensfürsten, Prachtstädte der Römer, Festungen der Franken, blühende Handelsplätze unter den Nachfolgern des großen Saladin — und heute? Die Weltgeschichte hat doch einen infam planmäßigen Gang, der wohl gelegentlich aufgehalten, aber nie endgültig zurückgedämmt werden kann! —

Der Erbe von Grundhof.

Roman von E. Heinrichs.

(18)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das war brav von Ihnen, mein Herr,“ rief sie mit leuchtenden Augen, „ich kannte den Grafen Ehrenschild nur von diesem Grenzpfahl und hielt ihn deshalb für feig, — ja, ich hielt ihn für recht schlimm und böse, weil er seinen einzigen Sohn verstoßen und enterbt haben soll zu Gunsten seiner bösen Gemahlin. Jetzt nehme ich meine Meinung über ihn zurück und bitte um den Namen eines Mannes, der so ritterlich für einen Todten in die Schranken getreten.“

Achilles wandte sich heftig ab und ging zu seinem Koffe, während der Fremde sie forschend anblickte, die dargebotene Hand leicht ergriff und küßte und ruhig erwiderte: „Ich bin Ihr Landsmann, mein Fräulein, bin auf Grundhof geboren und erzogen worden und kehre jetzt aus Amerika, wo ich seit vielen Jahren gelebt, zurück, um mich in der Heimath anzusiedeln.“

„Ihr Name?“ forschte Freia unruhig.

„Georg Elvers,“ erwiderte der Fremde ruhig.

„Ah, welche Lieberaschung!“ rief Freia und klopfte fröhlich in die kleinen Hände, „Georg Elvers, der Onkel oder Vetter unserer Hildegardt; — Achilles, — so komme doch und höre, wer dieser Mann ist?“

„Sie kennen Hildegardt Elvers?“ fragte der Fremde rasch, „wo ist sie? wo kann ich sie sehen?“

„Herr Elvers also,“ sagte Achilles, sich mit seinem Pferde am Zügel wieder nähernd, „wir sind uns völlig fremd, doch heiße ich Sie willkommen auf heimathlichem Boden. Diese junge Dame ist die Tochter des Herrn Barons von Meerheim, jetzigen Besitzers von Grundhof und ich bin Doktor Achilles, Sohn des dortigen Inspektors, irre ich nicht, Nachfolger Ihres Vaters.“

„Meines Onkels,“ berichtete Elvers, sich vor Freia tief verneigend, „ich bitte ebenfalls um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, daß diese improvisirte Vorstellung so feindlich beginnen mußte, doch bedauere ich es im Grunde nicht, gab sie mir doch die Gelegenheit, ein edles, großmüthiges Frauenherz kennen zu lernen und zugleich die Schwach eines edlen Namens in diesem zerbrochenen Wahl zu enden. Sie erlauben?“

Und ein scharfes amerikanisches Messer hervorziehend, hatte er in wenigen Minuten die Kugel aus dem Holze geschnitten, welche er sorgsam in der Westentasche barg.

Den breiten, grauen Filzhut tief abnehmend, war er im nächsten Augenblick hinter den grünen Hecken, welche die Felder hier überall durchschneiden, verschwunden.

„Wollte er nicht Hildegardt sehen?“ fragte Freia, sich hastig zu Achilles umwendend.

„Gabe nicht's davon gehöret,“ verstetzte dieser unruhig, „er schien mir ein frecher Abenteurer, aber nicht der zu sein, für welchen er sich ausgab.“

„O, fängst Du auch an, zu verleumden,“ rief Freia vorwurfsvoll, „nein, mein Freund, es war kein Abenteurer, — weißt Du, wofür ich ihn einen Augenblick hielt? — für den enterbten Sohn des Grafen Ehrenschild!“

Ueberrascht blickte der junge Mann sie an und dann unruhig nach der Gegend, in welcher er verschwunden war.

„Ich werde mich doch ein wenig nach dem Herrn umschauen,“ sagte er, Freia den Steigbügel haltend, damit sie sich wieder auf den Zelter schwingen könne, während sie sonst gewöhnlich das leichte Fäßchen auf seine Hand setzte.

„Du bist unartig Achilles,“ schmollte das reizende Wesen, „geh fort, ich werde mich ohne Deine Hilfe hinaufschwingen.“

„Bergieb, süßer Engel,“ flüsterete der junge Mann,

ihr leidenschaftlich in die hellen Augen schauend, „dieser Fremde, für welchen Du Dich so lebhaft zu interessieren scheinst, hat mein ganzes Innere in Aufruhr gebracht. Es ist mir, als müßte er stehend zwischen uns und unser Glück treten. Und wie lange kann unsere Liebe verborgen bleiben? Wenn jener Amerikaner, in dem ich bereits meinen Feind haße, vielleicht sehr reich ist, wenn er um Dich wirbt, denn wer könnte Dich sehen, ohne Dich zu lieben? — Was dann, Freia? — Wirst Du den armen Achilles nicht bald vergessen und dem Vater gehorchen, welcher die reiche Verbindung sicherlich wünschen wird?“

„Das wird der Vater nicht wünschen,“ versetzte Freia zuversichtlich, „er liebt mich gar zu sehr und Großpapa will nur, daß ich einen Grafen heirathe. Ist das nicht lustig? — Ich mag keinen Grafen, sondern Dich allein, und nun sei wieder freundlich wie sonst, wenn Du's willst, werde ich's heut noch dem Vater sagen. Komm, laß uns heimreiten, es dämmert schon und Niemand weiß, wo ich geblieben bin.“

Achilles schaute sie noch immer an in leidenschaftlicher Erregung, heftig riß er die holbe, seine Gestalt an seine Brust und bedeckte ihren Mund, ihre Augen mit glühenden Küssen.

„Ja ich liebe Dich unaussprechlich,“ sagte sie, sich ein wenig rückwärts neigend und ihn lächelnd betrachtend, „Du bist viel schöner, als jener finstere Amerikaner mit den schrecklichen Augen und dem wüsten Bart. Glaubst Du, daß Hildegardt den Vetter schön finden wird?“

„Das ist mir jetzt gleichgültig, Du Engel,“ jubelte Achilles, sie auf's Neue umschlingend und im süßen Kosen und Liebesgeflüster flohen die Minuten.

Die beiden Koffe grasten gesellig neben einander, sich immer weiter von dem glücklichen Paar entfernend. Sie kannten sich und waren zu klug und wohl dressirt, um auf ungebührliche Art ihre Freiheit zu benutzen und davon zu gehen.

Die Liebenden ahnten es nicht, welches fürchtbare Gewitter drohend an ihrem Himmel heraufzog, die Luft war so lau und balsantisch, in einem nahen Waldchen, welches zu Grundhof gehörte, stürzte die Nachtigall in zauberischen Tönen ihr göttliches Liebeslied.

Langsam kam ein Reiter auf der Landstraße daher. Sein scharfer Blick schweifte forschend umher und haifte dann plötzlich erschreckt auf den beiden bekannten Pferden, welche beim Anblick des Kameraden laut wieberten.

„Was ist das?“ murmelte der Reiter und sein finstres Auge flog unruhig umher, „sollte der Bube es gewagt haben —“

Er sprang hastig vom Pferde, band dasselbe vorsichtig an einen dicht am Wege stehenden Apfelbaum und schritt dann geräuschlos im Grase dem nicht sehr entfernten Grenzpfahle zu.

Dieser Mann war Baron Meerheim, der sein Kind suchte.

Die Sonne war untergegangen, ein schwacher rothiger Schein vergoldete nur noch den Saum des klaren, durchsichtigen Horizontes.

In diesem Augenblicke, als der Baron hinter die grüne Hecke trat, welche ihn von den Liebenden trennte, sagte der junge Mann: „So schwörst Du mir, Geliebte, keinem Andern als mir auf Erden anzugehören, mir treu und eigen zu bleiben im Leben wie im Tode?“

Bevor Freia etwas erwidern konnte, trat der Baron rasch hervor und auf die Liebenden zu.

„Zurück von dieser Blume, elender Bube,“ donnerte er in maßloser Wuth, indem er seine Tochter ziemlich unsanft aus den Armen des erschrockenen jungen Mannes riß, „lohnst Du mit solchem schändlichen Verrath das Vertrauen und die Wohlthaten, welche mein Haus an Dir gethan? Fort, Bube, daß ich Dich nicht hier vor den Augen meines Kindes wie einen Dumm züchtigen, — lasse Dich nicht mehr auf meinem Grund und Boden sehen, oder ich zeichne Dir für diesen Schimpf, den Du meinem Namen angeheftet, das Brandmal der Schande auf die Stirn.“

„Er hat Dich nicht beschimpft, Papa,“ rief Freia, welche sich zuerst von ihrem Schrecken erholte, und ihre blauen Augen blitzten zornig, „ist es denn ein so großes Verbrechen, daß Achilles, den Du selber immer so gelobt, mich lieb hat? Ich liebe ihn auch, habe ihn sogar zuerst geliebt und will nicht, daß Du ihn deshalb einen Buben schiltst. Soll er fort, gut, dann gehe ich mit ihm in die weite Welt.“

„Still, unerfahrenes Kind,“ gebot der Baron hart, „danke Gott, daß ich Dich errette aus den Händen des Verführers. Folge mir!“

Er ergriff ihre Hand und zog sie rasch mit sich fort. Freia brach in lautes Schluchzen aus und sträubte sich heftig. Ihr leidenschaftliches Naturell brach sich in diesem Augenblicke in ungezügelter Heftigkeit Bahn.

„Rette mich, Achilles,“ rief sie schluchzend, „ich lasse nicht von Dir. Geh nicht fort, oder ich muß sterben.“

„Ah, soweit ist es also schon gekommen,“ knirschte der Baron, „das unmündige Kind versagt dem Vater den Gehorsam. So muß ich also zum Aeußersten schreiten.“

Er umfaßte sie, um sie mit starken Arm empor zu heben.

Da trat Achilles, welcher bislang, wie von einem un-

heimlichen Traum umfassen, mit sich selber gekämpft und gerungen hatte, auf den Baron zu und sprach mit bebender Stimme: „Nicht also, gnädiger Herr, Freia wird mit Ihnen gehen und ohne Gewalt. Seien Sie mild und nachsichtig mit ihr, ich allein trage die Schuld. O Freia, wenn Du wirklich den Freund liebst, dann gehorche dem Vater, um nicht noch größeren Unflut auf mein und Dein unschuldiges Haupt herabzuliegen.“

„So liebt Du mich nicht mehr?“ fragte Freia, ihn starr anblickend.
Achilles legte im tiefsten Schmerz die Hand befeuernd auf's Herz.

„Vorwärts, was soll die alberne Komödie?“ herrschte der Baron, mit dem Fuße stampfend, und noch einen Blick auf den Geliebten werfend, ließ Freia sich widerstandslos von dem Vater fortziehen.

Nach wenigen Minuten waren die Hufschläge der beiden Rosse in der Ferne verhallt.
Achilles stand unbeweglich und starrte mit glanzlosem Blick in die Ferne, sein Knappe kam langsam zu ihm heran und hob dann wieder den Kopf, um seinen Herrn mit den klugen Augen wie fragend anzuschauen.

„Es ist vorbei, Herkules, vorbei mit uns Weiden,“ sagte der junge Mann, den Kopf des Pferdes mit beiden Armen umschlingend, als suche er Trost und Mitleid bei dem Gefährten seines verlorenen Glücks; „unsere Sonne ist untergegangen, — Du wirst Deine schöne Freundin Fatime auch nimmer wiedersehen.“

Dann schwang er sich rasch auf den Knappen und sprengte in rasender Karriere dem Gute Grundhof zu.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

Meer als die Hälfte ist nimmer vom Rat und seinen Bannern
Bewacht ins Meer der Zwölf, einflusslos und verkommen:
In seiner Schönheit ist der Mai in diesem Jahr gekommen,
Obwohl man oh des Wetters war, zuvor recht sehr bekommen,
Beil Halb für diesen Monat hat Scherzschiller prophezeit,
Er irrt sich, sie bleiben aus! — Ach, nein, es hat doch schneien,
Nur kam der Schnee vom Himmel nicht, man sah ihn nieder fallen
Von Bäumen als den Blüthenzweigen und so gefiel er Allen! —
Die Dämmerung, die immer wärmt, ist nimmer anzubringen,
Es wird niemals frohste Nacht man in den nächsten Wintern,
Das ist des Jahres schönste Zeit, da geht's hinaus in's Weite,
Nun Wandern geht ein frohes Lied das passendste Geleite, —
Nun steht das Pfingstfest vor der Thür! — Man rüht schon mit Fleiß
Für den Empfang des Festes in recht sehr verdorbener Weise,
In allen Gartenschmuck sind eifrig renoviert,
Auf daß sich Alles im Lokal einladend präsentire,
Die Speisekammer wird gefüllt, der Keller ganz desgleichen,
Denn höchst fatal wär's, sollt man jetzt der Vorrath garnicht reichen!
Vor Pfingsten haben viel zu thun Kuchenschneider und Schmeider,
Denn neue Hüte braucht man und dazu auch neue Kleider!
Bei Wänder, der es sonst nicht kann, 'mal will nach auswärts schweifen
Im Pfingstfest, wie sich dies sehr wohl, weil's menschlich, läßt begreifen,
Deshalb muß jeder Gebirger sich möglichst schon bei Zeiten
Für zu erwartenden Besuch nach Kräften vorbereiten,
Da wird das liebe Publikum in Wänder transportiert,
Obwohl man stets das Fährdreg für die Dritte einschiffert,
Bei großen Andrang kommt es vor und zwar zu gleichen Preisen,
Daf man in Wagen, die bestimmt für's Vieh sind, wohl verreisen,
Stehn auch die Menschen heringsgleich gedrückt in solchen Wagen,
Sie murren nicht! ? — Die „Vögelchen“ heißt „Feiertags-Vergnügen“!
In Pfingsten reiten viele, um Bekannte zu besuchen,
Deshalb regt sich die Hausfrau jezt, sie wäscht, putzt, badet Kuchen,
Sie kann, eh' Alles tadelloß im Hause ist, nicht ruhen,
Die Kernte hat den ganzen Tag die Hände voll zu thun!
Sie kennt in ihrer Arbeit nicht vor Pfingsten eine Pause,
Der Neidtrag aber, der ging schon vor Himmelfahrt nach Hause,
Des Parlament's Sommerurlaub wird auch nicht gleich hören,
Erst im November wird man von dem Neidtrag wieder hören,
Der Neidtrag was stets leer, somit unfähig zu Verschäften,
Man hat ihn deshalb recht Hand einfach vertragen müssen,
Es wird nun in der Weltzeit allmählich Sommerfeste,
Nur doch China- und Transvaalkrieg sind ja eine bittere Pille,
Für alle Menschen wär's gewiß die schönste Pfingstfeier!
Wenn beide Kriege bis zum Fest beendet!

Schreibelmayer.

Dermischtes.

* Wie Jung-Amerika spielt. Ein entsetzlicher Tod wurde kürzlich dem neunjährigen Sohn eines Bahnbeamten in Trenton im Staate New Jersey von seinen Schulfameraden bereitet. Amerikas männliche Jugend kennt kein interessanteres Spiel als „Wild-Weiß“, und schon mancher beklagenswerte Vorfall ist durch den Wiser, mit dem die halbwüchsigen Burschen sich als Rothhäute geriren, verschuldet worden. Eine Anzahl Schüler der Trentonier „Grammar-School“ begab sich nach Schluß des Unterrichtes zum Indianerspiel auf eine benachbarte Wiese. Während mehrere Knaben einen Pfahl errichteten und trockene Baumzweige und Buschwerk herbeischleppten, machten die übrigen sich auf die Suche nach einem „Weißgeiß“, zu welchem der kleine Mc Bride aufsehen war. Bald stöberten die „Rothhäute“ ihr Opfer in einem nahen Gehölz auf. Eine wilde Jagd begann, die mit der Gefangenahme des Verfolgten endete. Unter gelendem Geheul wurde der „Weiß“ zum Martyrpfahl gezerrt und festgebunden. Dann häuften die mit wahrer Leidenschaft ihre Rolle spielenden Jungen die gefammelten Keiser um ihn herum auf und zündeten sie thatächlich an. Es war allerdings verabredet worden, daß die Fesseln des Knaben nur ganz lose geknüpft sein sollten, damit er sich, sobald ihn die emporlodenden Flammen zu berühren drohten, freimachen und davonlaufen konnte. Als Eddie Mc Bride dies thun wollte, gaben aber die seine Handgelenke im Rücken zusammenhaltenden Riemen nicht nach. Bei seinen verzweifelten Anstrengungen riß er den Pfahl um und fiel vornüber in das Feuer. Auf das Entsetzensgeschrei des unglücklichen Kindes ergriffen die Kameraden zum Theil die Flucht, und die Zurückbleibenden starrten zuerst sprachlos auf der sich am Boden wälzenden, lichterloh brennenden Gefährten. Als sie dann endlich Ruh sahten und ihn an den Füßen aus dem in voller Gluth befindlichen Heißhaufen zogen, war es zu spät. Die Flammen wurden nun von herbeieilenden Erwachsenen erstickt, doch hatte der Kleine bereits schreckliche Brandwunden davongetragen. Er lebte nur noch wenige Stunden. Wie einzelne der beteiligten Schüler behaupten, hat der älteste von ihnen aus einer Blechkanne Benzin auf das brennende Holz und auf die Sachen des Mc Bride geprenzt. Dieser Knabe war es auch, der den bedauernswürthigen Jungen

groß seiner Witten so fest an den Pfahl gebunden hatte. Der brutale 14jährige Bursche ist verhaftet worden.

* 286 Kellner und ein Gast, das ist ein merkwürdiges Stimmungsbild von der neu eröffneten „Panamerikanischen Ausstellung“ in Buffalo. Aus Newyork wird nämlich berichtet: Die „Panamerikanische Ausstellung“ scheint zunächst nur wenige Besucher anzulocken. Das Niesenhotel Slater, das besonders gebaut wurde, um dem großen Zustuf von Besuchern zu dienen und dessen Geßaal 5000 Personen faßt, hatte am Sonnabend nur einen Gast. Er nahm seine Mahlzeiten in diesem Niesenhofsal ein und 286 Kellner sahen ihm verzweifelt zu. Er blieb nur einen Tag.

Marktbericht.

Dresden, 17. Mai. (Produktenbörse.) An der Börse: Weizen, weiß, 176—184 Mt., do. Bofener 178—186 do. brauner 75—78 Mt., 174—180 Mt., do. russischer roth 178—186 Mt., amerikanischer Spring — Mt., do. Kanfas 178—182 Mt., Roggen, sächs., 70—74 Mt., 142—150 Mt., preußischer 73—76 Mt., 151—156 Mt., do. russischer 148—152 Mt. Gerste, 100 Mt., sächs. 152—167 Mt., schlef.-pof. 154—176 Mt., böhm.-mähr. 169—194 Mt., Futtergerste 135—145 Mt. Hafer, inländischer, 158—164 Mt., do. neuer — Mt., russischer 150—158 Mt. — Auf dem Marke: Kartoffeln per 50 Ko. 2 Mt. 50 Pf. bis 2 Mt. 80 Pf. Butter per 50 Ko. 2 Mt. 50 Pf. bis 2 Mt. 70 Pf. Hen per 50 Kilo

3 Mt. 30 Pf. bis 3 Mt. 80 Pf. Stroh per Schock 39 Mt. — Pf. bis 44 Mt. — Pf.
Weizen, 18. Mai. Butter 1 Kilo Mt. 2,40 bis 2,64, Ferkel (156) 1 Stück von Mt. 10,00—19,00, Huhn 1 Stück Mt. 2,00—2,30, Tauben 1 Paar Mt. 0,80 bis 1,20, Ente 1 Stück Mt. 2,50—3,50, Truthahn 1/2 St. Mt. 0,90. Gans, jung 1 Stück Mt. 7,00—8,00.
Getreidepreise am 18. Mai:
per 100 Kilogramm
geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität.
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.
Weizen — — — — — 16,00 17,40
Roggen — — — — — 15,00 15,10
Gerste — — — — — 16,00 17,00
Hafer — — — — — 15,20 16,20

Magisches Quadraträthel.
a b b e
c e m m
n o o
r r u u
Die Buchstaben sind zu so zu ordnen, daß die waagrechten Reihen gleich den entsprechenden vertikalen lauten und nennen: 1. einen spanischen Fluß, 2. etwas, was man in jedem Walde findet, 3. ein allgemeinbekanntes Schriftzeichen, 4. eine bestimmte Bezeichnung für ein bedeutsames Justizamt.

Auflösung folgt in nächster Nr.
Auflösung des Räthfels aus Nr. 60:
Graz — Gran.

5. Klasse 139. S. S. Landes-Lotterie.

Nr. 139. S. S. Landes-Lotterie. Nr. 139. S. S. Landes-Lotterie. Nr. 139. S. S. Landes-Lotterie.

Ziehung am 21. Mai 1901.

5000 Nr. 3824. Franz Dörner, Leipzig.
5000 Nr. 3828. Franz Dörner, Leipzig.
0111 589 444 256 (5000) 174 822 630 (5000) 178 119 (10000) 279 885 497 599
0000 586 5 333 36 777 575 083 792 611 245 689 943 158 (2000) 299 554 1923
078 374 754 05 213 483 97 723 24 429 (20000) 588 193 443 674 00 448 2735 134
430 610 324 635 545 830 148 229 770 541 322 860 550 119 532 636 724 835
300 676 3004 217 469 687 622 155 657 504 540 945 111 351 830 986 300 75
335 977 69 649 30 84 000 127 4129 949 389 884 667 949 872 (2000) 791 595 292
439 619 (10000) 881 499 213 (20000) 913 616 3443 792 142 (20000) 991 699 291
098 (10000) 713 558 618 581 101 6001 748 925 (2000) 367 608 72 338 636 524 15
632 304 484 961 716 (10000) 675 548 7803 43 895 190 788 158 588 718 997 732
620 300 121 641 887 741 (20000) 14 8821 5 134 885 908 (2000) 627 30 729 371
925 789 324 314 678 259 977 107 737 9576 12 93 (2000) 226 243 494 780 442
169 624 (50000) 543 308 (5000) 419 133 694 735 22 931 794 833
10565 749 678 684 767 257 965 (2000) 877 457 103 944 212 844 910 (5000) 477
901 589 189 001 96 622 982 49 39 351 (10000) 11232 647 623 449 952 274 718
705 337 682 259 518 425 678 891 260 672 557 555 533 (10000) 64 132 120000 900
712 751 128 437 539 732 676 (20000) 789 801 270 633 111 647 656 338 30 867 572
(10000) 549 507 106 518 799 499 194 357 (2000) 11352 647 623 449 952 274 718
515 948 849 89 190 727 842 122 888 8 367 892 428 718 395 99 897 (10000) 295
324 161 1 4253 37 359 73 247 009 926 706 (5000) 853 670 801 82 893 397 737
391 (5000) 444 597 358 564 257 742 1 535 615 424 389 901 308 512 114 54 865
362 676 (10000) 257 285 901 698 718 (20000) 436 198 (10000) 890 1 645 672 582
469 540 392 584 585 757 443 751 913 191 630 42 1 2314 808 557 345 615 628
468 588 323 86 654 (5000) 545 557 (10000) 149 80 697 70 12000 55 729 1 980
817 286 703 711 384 341 344 852 30 694 540 730 123 259 121 625 (20000) 797 64
940 629 689 394 574 535 (10000) 852 1 680 497 586 455 4 276 610 185 691 407
472 970 842 398 (5000) 546 937 316
2055 348 541 816 142 389 733 44 051 81 247 923 844 591 656 783 830 790
855 21086 428 830 251 224 994 508 636 715 526 678 617 28 459 242 330 97
37 889 22328 941 296 478 196 (20000) 72 339 (10000) 258 159 529 591 (10000)
388 300 (10000) 63 928 742 359 707 971 (5000) 800 84 107 2 31624 211 254 486
(10000) 311 48 735 830 0 622 367 892 613 922 571 373 151 470 744 (10000) 196
200 41 23 206 635 933 279 2 4087 333 340 437 (10000) 896 974 796 906 129 394
66 700 376 2 53901 302 654 58 482 422 342 940 963 292 845 539 421 648 325
738 322 2 67255 454 839 191 451 189 439 339 379 859 616 672 628 238 646
674 872 624 831 374 2 270000 111 735 10 15000 576 629 439 659 769 (20000) 975
69 884 71 118 554 515 475 294 (10000) 551 788 2 875 21 432 423 483 270 715 310
780 857 256 694 134 85 (10000) 809 512 730 138 957 850 161 279 115 2 90075
(10000) 989 1 108 356 49 96 940 486 904 50 29 250 694 419 349 954 449 489 169
29 653 929
30739 463 (5000) 929 620 286 180 344 90 314 744 788 389 638 650 990 290
90 445 249 495 (10000) 1 2142 686 65 635 252 (10000) 333 753 638 599 488 301
279 513 577 844 (5000) 250 176 425 942 332 550 476 629 678 617 28 459 242 330 97
850 (5000) 334 192 (20000) 584 170 254 489 032 233 759 2 38347 845 428 738 191
654 473 896 458 (5000) 867 588 928 738 2 44625 178 884 916 34 22 619 406 194
590 714 719 417 288 289 836 2 50000 701 559 355 160 592 104 438 499 198
218 656 255 81 649 657 745 654 490 511 709 2 60607 15 676 467 (10000) 564 677
191 43 862 35 882 748 (5000) 15 844 577 563 (20000) 497 605 854 515 489 341 401
100 740 (5000) 223 (10000) 2 2725 928 579 304 129 384 5 867 (5000) 60 816 621
458 846 671 436 226 796 39 28124 429 462 462 738 167 711 547 233 301 721
689 629 351 628 561 3 84675 770 540 63 447 408 892 15 687 256 284 376 137
390 690 827 970 781 97 780 897 744 (10000)
40212 141 289 353 784 27 660 90 167 349 838 235 154 489 107 24 704 818
406 884 755 4 1148 629 174 470 731 676 762 90 250 782 10 821 638 548 830
499 767 679 438 2 2355 150 (10000) 555 721 (20000) 896 906 (5000) 949 500 610
224 405 490 55 359 839 789 367 194 783 389 818 968 767 78 (10000) 892 4 3804
252 217 977 708 592 644 478 637 987 138 (10000) 889 528 (5000) 588 539 108
912 4 4464 257 427 389 298 979 326 781 810 823 698 (10000) 810 (10000) 365
719 725 498 304 516 (10000) 382 4 519 786 13 115 896 497 171 698 16 143
259 774 130 402 913 789 7 471 373 218 588 4 61635 328 622 582 389 280 576 732
549 718 390 814 293 409 1351 367 359 658 4 2797 456 78 726 118
976 619 481 29 382 629 397 (10000) 112 150 234 4 6901 (10000) 351 307 (10000)
298 448 931 629 5 177 198 985 107 544 (10000) 707 472 927 798 909 835 956 44
560 410 655 4 94048 847 257 888 284 85 154 214 734 207 371 710 785 708 51 325
86 911 63 72 842 90 797 427 881 301 202 885
50453 630 683 918 465 112 31 421 216 982 674 690 (5000) 861 5 1708 862
372 546 754 497 337 3 192 348 (20000) 952 922 397 960 793 226 162 492 78
720 470 249 894 797 5 20000 361 599 626 592 247 292 622 560 139
978 (20000) 333 441 321 579 651 36 957 88 684 511 368 107 5 31699 115 64 63
684 128 131 608 (20000) 638 884 (20000) 5 4113 267 872 139 912 941 347 133
68 885 222 424 204 (20000) 224 289 29 976 624 4 51049 854 674 854 342 131
(20000) 833 121 628 705 512 517 796 169 838 (20000) 130 5 20000 150 991
(5000) 445 946 829 422 974 698 779 69 199 267 510 57312 214 213 629 136 991
745 642 948 711 728 970 891 201 719 708 399 5 58939 155 176 60 41 728 949
228 827 707 16 61 298 88 623 294 627 996 306 351 583 881 71 46 272 731
445 804 5 9337 976 826 506 545 252 565 671 586 667 (5000) 429 549 591 227 836
538 720 203
60880 724 818 654 399 64 1217 538 47 508 633 710 898 515 230 849 29 16
325 323 (20000) 789 657 964 6 11113 309 563 217 736 472 710 444 138 977 484 36
521 508 431 223 (20000) 610 432 (10000) 755 729 679 472 710 444 138 977 484 36
558 (5000) 107 38 317 346 352 257 479 475 632 837 626 6 63308 628 459 574 507
732 607 874 610 124 115 158 729 587 199 (10000) 11 111 (10000) 672 477 695 751
492 868 185 817 6 4289 3 88 (10000) 441 792 297 385 836 (5000) 909 (5000) 601
300 399 656 728 6 50508 (5000) 773 776 615 856 12 808 385 (10000) 255 168 450
397 622 182 410 901 35 464 897 839 636 6 66549 (10000) 649 895 505 747 670 104
629 881 689 578 421 243 791 6 79599 (10000) 879 1 497 992 39 443 367 949 796
308 707 858 287 820 533 4 49474 107 629 615 127 659 115 171 385 (5000) 578 792 889 395 168
4 48 126 (20000) 42 255 15 904 597 6 94048 (5000) 437 487 992 150 573 810 393 484 396
1008 698 890 35 515 887 974 157 223 387 749 (5000) 226 374 951 995 612 911
(10000) 172
70293 44 108 446 640 40 705 444 476 881 303 265 114 112 908 775 (10000)
909 7 1535 402 124 570 411 887 975 422 797 990 878 242 779 927 7 24294 554
745 245 862 581 994 496 629 632 949 222 270 978 79 13 732 620 389 7 4926
7 89 107 177 974 18 1 589 354 402 510 367 448 763 (10000) 633 397 163 822 991
555 322 388 (5000) 115 7 24255 385 828 931 981 597 627 7 592 596 454 426 11
294 303 441 241 189 (20000) 397 932 624 448 7 2134 270 185 723 715 627 995
(10000) 316 811 549 590 549 788 (5000) 814 (5000) 7 6056 458 286 36 (5000) 821
855 325 172 288 969 89 829 757 476 (20000) 997 332 790 603 811 53 147 595 455
900 2 77283 879 856 677 801 710 83 470 121 291 306 705 623 441 717 139 31
825 922 7 84861 295 390 773 589 732 81 11 990 790 249 629 899 336 6 749
(5000) 2 94978 429 62 385 574 67 289 911 (10000) 955 590 449 329 879 456 270
205 888 387 717 808 (5000) 176
80282 125 638 877 494 910 (5000) 324 522 628 124 (20000) 673 872 (5000) 992
218 59 845 825 656 791 741 244 550 8 14613 639 577 545 939 739 710 562 929 885 351 129
842 116 814 85 485 (20000) 4 822 955 25 (20000) 538 348 891 465 422 27 (10000) 831
43 (5000) 130 181 691 594 624 8 34445 719 673 115 192 782 267 986 711 503 473
72 (10000) 101 4 34257 274 148 984 994 489 405 65 393 648 670 900 462 654 110
133 678 338 638 669 80 8 6225 255 397 899 723 389 545 49 (10000) 788 831 611
639 285 639 899 124 133 269 974 96 454 976 474 612 (5000) 689 597 62 637 228
297 885 970 (10000) 143 (5000) 912 310 431 621 242 860 (10000) 381 799 940 39
6 7931 714 471 691 182 722 832 479 963 499 169 396 389 824 369 744 190 59
105 553 241 494 114 8 97516 964 394 897 728 394 389 384 884 515 451 (20000)
994 599 993 980 82 689 979 48 987 659 149 9 9150 419 857 977 635 943 12 422
63 7 319 333 37 335 276 401 91 426 46 827
90072 167 871 610 356 792 402 77 539 785 425 906 297 847 641 9 18909 386
(20000) 143 810 520 689 (5000) 395 577 545 939 739 710 562 929 885 351 129
944 712 889 714 654 12 9 815 511 548 830 149 787 884 779 325 811 170 455
189 100 624 211 63 603 718 9 93357 806 274 742 644 701 733 700 107 226 358
443 113 (5000) 908 497 326 588 597 262 494 4 4 43827 967 947 569 194 698 60 888
88 182 403 89 409 (5000) 633 351 731 149 369 381 308 851 9 32353 511 448 783
393 292 904 911 501 422 725 664 619 (5000) 886 9 90997 901 720 944 886 920 470
126 74 (5000) 349 (5000) 346 6 9 27556 919 915 600 744 787 3